



2024: EINZIGARTIG, EXTREM UND EIN VERSÖHNLICHES ENDE

Das Weinjahr 2024 verdeutlicht erneut, wie stark der Klimawandel die Landwirtschaft beeinflusst. Extreme Wetterbedingungen prägten das Jahr, von Spätfrösten über Hagel bis hin zu Hitzeperioden und Starkregen mit Hochwasser. Doch dank der unermüdlichen Arbeit unserer Weinbauer:innen und präzise geplanter Lese können wir trotz aller Widrigkeiten mit den erzielten Qualitäten sehr zufrieden sein.



Heinz Frischengruber
Kellermeister

Roman Horvath MW
Weingutsleiter

Das Jahr begann ungewöhnlich warm, und im Februar verzeichnete man die höchsten Temperaturen seit Beginn der Wetteraufzeichnungen. Dies führte zu einer besonders frühen Mandel- und Marillenblüte sowie einem außergewöhnlich frühen Austrieb der Reben Ende März. Das Frühjahr wurde genutzt, um unsere Begrünungsmischungen mit z.B. Rotklee, Wicke und Phacelia auszubringen. Damit wird die Bodendiversität im Weingarten und die Vitalität der Rebstöcke gefördert. Der April zeigte sich besonders launisch mit Temperaturschwankungen von 30° C bis hin zu Frostnächten, die die Reben erheblich schädigten. Im Zeitraum zwischen 19. und 26. April sanken die Temperaturen auf bis zu -4°C und richteten vor allem auf der rechten Donauseite in Rossatz und Rührsdorf, aber auch dem Spitzer Graben und in Weißenkirchen große Frostschäden an. Unsere Weinbauer:innen versuchten, mit Fackeln und Räuchern Schäden an den noch jungen Trieben zu verhindern.

Der Mai startete trocken und windig. Mitte des Monats kamen die langersehnten Regenfälle und kühlere Temperaturen. Dadurch verlangsamte sich das Wachstum der Vegetation. Die Blüte verlief Anfang Juni bei warmem Wetter rasch und ohne größere Probleme. Der Fruchtansatz war gut, was, nach den Schäden des Frühjahrs, Hoffnung auf einen positiven Ernteverlauf machte.

Der Sommer zeigte sich zweigeteilt. Während der Juni noch von Regen und moderaten Temperaturen geprägt war, brachte der Juli eine langanhaltende Hitzewelle mit Rekordtemperaturen. Anfang Juli kam es gegen Abend zu einem kleinen Hagelgewitter, das in der Ost-Wachau vereinzelt Schäden verursachte. Auch der August blieb heiß und brachte noch nie da gewesene warme Sommernächte. Die Wetterstation „Innere Stadt“ in Wien verzeichnete beispielsweise Rekorde an Tropennächten. Glücklicherweise war die Situation in der Wachau nicht ganz so extrem, da



die Temperaturen dank des kühlenden Einflusses des Waldviertels und der Donau vergleichsweise niedriger blieben. Trotz der Hitzetage in diesem Zeitraum kam es regelmäßig zu Niederschlägen. Ende August erreichten wir bereits die durchschnittliche Jahresniederschlagsmenge von rund 450 mm. Der viele Regen begünstigte in weiterer Folge die Entwicklung von Peronospora. Besonders in frostgeschädigten Lagen hatten die Weinbauer:innen mit der Pilzkrankheit stark zu kämpfen.

Die Lese startete, aufgrund des heißen Sommers und der zu diesem Zeitpunkt drohenden hohen Reife der Trauben, außergewöhnlich früh am 3. September. Zu Beginn der Lese wurde bei heißem, sonnigen Wetter zumeist nur bis zur Mittagszeit gelesen, um zu warmes Traubenmaterial zu vermeiden. Ab dem 12. September setzten mehrere Tage Dauer-Starkregen ein. Dieser brachte ca. 200 mm Niederschlag und führte zu einer einwöchigen Lesepause. In weiterer Folge kam es zu einem folgenreichen Hochwasser. Die Hochwasserschutzmauern in der Wachau konnten größere Schäden verhindern. Im Raum St. Pölten, ganz in der Nähe der Wachau, kam es durch den enormen

Niederschlag zu noch nie dagewesenen Überflutungen und Überschwemmungsschäden. Das Land Niederösterreich wurde zum Katastrophengebiet erklärt. Hier in der Wachau stürzten durch die durchnässten Böden in den steilen Terrassenweingärten viele Steinmauern ein. Der Wiederaufbau der Mauern stellt die Weinbauer:innen vor eine echte Herausforderung und wird unter großer Anstrengung im Winter von Hand durchgeführt.

Am 18. September konnte bei deutlich niedrigeren Temperaturen mit der Lese wieder gestartet werden. Die kühleren Nächte verlangsamten den Reifefortschritt, förderten die Entwicklung der Aromen und stabilisierten die Säurewerte der Trauben, was die Qualität der Weine positiv beeinflusste. Das Wetter blieb unbeständig und sorgte wiederholt für Regenspauzen bei der Lese. Der anhaltende Niederschlag förderte die Fäulnisentwicklung, im Besonderen bei Riesling. Aufgrund der Erfahrung und Flexibilität unserer Weinbauer:innen, konnten wir durch penible Selektion gesunde Riesling-Trauben in optimaler Reife ernten. Grüner Veltliner zeigte sich besonders resistent gegen Botrytis, so beendeten wir die Ernte Mitte



Oktober mit unseren Grüner Veltliner Rieden-Smaragden sowie Riesling Smaragd Ried Brandstatt im Spitzer Graben.

Die, aufgrund des heißen Spätsommers, erwarteten hohen Alkoholwerte blieben aus. Durch die Abkühlung der Temperaturen im Herbst blieben die Reifegrade in einem moderaten Bereich. Insgesamt fiel die Ernte aufgrund extremer Wetterereignisse wie Frost, Hagel und Dauerregen um 20 % kleiner aus. Das Jahr 2024 war einzigartig und stellte uns vor eine Vielzahl an Herausforderungen. Trotzdem zeigt sich der Jahrgang 2024 qualitativ sehr vielversprechend.

Die Weine des Jahrgangs 2024 zeichnen sich trotz des heißen Spätsommers durch ihren moderaten Alkoholgehalt sowie eine feinfruchtige und würzige Aromatik aus. Sie präsentieren eine balancierte, rassige Säure sowie die für uns so wichtige Eleganz und Feinheit. Wir freuen uns über Weine mit vibrierender Frische, tollem Trinkfluss und ausreichend Struktur und Tiefe.



DOMÄNE
WACHAU

Domäne Wachau
A-3601 Dürnstein 107
www.domaene-wachau.at